

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

II. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

II. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Austräger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreigespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 75.

Dienstag, den 29. Juni.

1886.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli cr. sind die **Feldpachtgelder**, die **Laas-, Fischwasser- und Wasserländer-Zinsen** auf das laufende Jahr sowie die **Schanzinsen** pro III. Quartal cr. fällig und zu Vermeidung der Erinnerung event. des Executionsverfahrens innerhalb stägiger Frist an unsere Stadtcassen-Verwaltung abzuführen.

Zwönitz, am 24. Juni 1886.

Der Stadtgemeinderath.
Adam.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf des Monats Juni sind die **Schulgelder** auf das **II. Kalender-Vierteljahr cr.** zu bezahlen, worauf wir hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß gegen Säumige alsbald darnach executivisch vorgegangen werden muß.

Zwönitz am 24. Juni 1886.

Der Schulvorstand.
P. Claus, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 19 auf das Jahr 1886 ist hier eingegangen und enthält:

Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung, betreffend die Pensionen und Rationen der Reichsbankbeamten, und der Verordnung, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbankbeamten.

Bekanntmachung, betreffend eine Abänderung des Verzeichnisses der gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen.

Dasselbe liegt an Rathskasse 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.
Zwönitz, am 28. Juni 1886.

Der Bürgermeister.
Adam.

Örtliche und Sächsische Angelegenheiten.

— **Zwönitz.** Die Dienststunden bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt für den Verkehr mit dem Publikum an Sonn- und Feiertagen sind wie folgt festgesetzt worden: Im Sommer von 7—8 Uhr Vormittags, im Winter von 8—9 Uhr Vormittags und von 5—6 Uhr Nachmittags; außerdem nur für den Telegraphendienst von 11—12 Uhr Vormittags.

— Seit dem 1. April d. J. dürfen Postkarten als Formulare zu Drucksachen behufs Versendung gegen ermäßigtes Porto nicht mehr verwendet werden; ebenso sind andere offene Karten, welche die Bezeichnung „Postkarte“ tragen, von der Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen. Bis Ende September d. J. ist es dem Publikum jedoch gestattet, den vorhandenen Vorrath von derartigen Karten im Versendungsverkehr innerhalb des Reichspostgebiets aufzubrauchen. Vom 1. October ab ist eine weitere Verwendung von Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Drucksachenversendungen — in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Bestimmungen im Auslandsverkehr nicht mehr zugelassen.

— Bei dem kgl. Schwurgericht zu Chemnitz finden während der III. Quartalssitzung d. J., welche die Tage vom 5. bis 9. Juli umfaßt, nachstehende Hauptverhandlungen statt: 1) 5. Juli, *Vormittags 1/2 10 Uhr, wider die Strumpfnäherin Bertha Amalie verm. Claus, geb. Kästel, aus Hornersdorf wegen Zeugenmeineids und wider den Bergarbeiter Gustav Louis Dettel aus Griesbach wegen Anstiftung hierzu. 2) 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr, wider die Bahnarbeitersehefrau Christiane Wilhelmine Müller, geb. Stoll, aus Burkersdorf wegen Urkundenfälschung aus Gewinnsucht. 3) 6. Juli, Vormittags 1/2 10 Uhr wider den Stuhlbauer August Friedrich Vieber aus Krumhermersdorf wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Meineids und wider Marie Magdalene verehel. Vieber, geb. Vieber, aus Pommritz wegen unterlassener Anzeige in Bezug auf das erstere Verbrechen. 4) 7. Juli, Vormittags 1/2 10 Uhr, wider den vormaligen Technikumschüler Gustav Cleff aus Mühlheim a. d. Ruhr, sowie den Technikumschüler Fritz Eberhardt aus Bromberg und Arthur Odir Ebelmann aus Perleberg wegen des in § 115 des Strafgesetzbuchs, Abs. 1 und 2 bezeichneten Verbrechens, bez. Vergehens. 5) 8. Juli, Vormittags 1/2 10 Uhr, wider den Schuhmacher und zeitherigen Hülsbrieftträger Erdm. Otto Leisner aus Zwönitz wegen qualificirter Unterschlagung und falscher Beurkundung aus Gewinnsucht seitens eines Beamten etc. 6) 9. Juli, Vormittags 1/2 10 Uhr, wider den Restauratur Friedrich August Weise aus Pleiße wegen betrüglichen Bankerutts und wider Auguste Amalie verehel. Weise, geb. Heymann, aus Pleiße wegen Beihilfe hierzu. 7) 9. Juli,

Vormittags 1/2 12 Uhr, wider Caroline Friederike verm. Paz, geb. Büty, aus Bergholz wegen Meineids. 8) 9. Juli, Nachm. 4 Uhr, wider den Hausbesitzer und Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Stahr aus Burkersdorf wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung aus Gewinnsucht. 9) 9. Juli, Nachm. 1/2 5 Uhr, wider den Handarbeiter Friedrich August Werner aus Frankenberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Die mit * bezeichnete Verhandlung findet voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Bis zum Schluß des Monats Mai hat die königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) 2785 Einlagen mit 859 360 M. in diesem Jahre zu vereinnehmen gehabt, d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 25% bez. 64% mehr. Obwohl die Einlagen nur den gewöhnlichen Durchschnitt von etwas über 300 M. hatten, so befanden sich doch darunter 12, die jede für sich allein mehr als 10 000 M. betrug. Sie alle einschließlich der höchsten, die 26 281 M. betrug, sind sämtlich unter Kapitalverzicht, auch bis auf zwei zur Erwerbung sofort beginnender Renten, eingezahlt worden. Da der Lauf derartiger Renten mit dem ersten Tage des auf die Einzahlung folgenden Kalenderquartals beginnt, so werden sie größten Theils in den letzten Tagen eines Vierteljahres erworben und ist daher auch der noch übrige Theil des laufenden Monats zu ihrem Ankaufe sehr geeignet.

— Die Direktionen der landwirthschaftlichen Kreisvereine haben das Programm für die vom 7. bis 14. September 1887 zu Pauen abzuhaltende landwirthschaftliche Landesausstellung festgesetzt, in Druck gegeben und an die Vorsitzenden der Einzel- oder Zweigvereine versendet. Der Gesamtwert der dabei zu vertheilenden Prämien beträgt ca. 19600 Mark. Auf dem Ausstellungsplatze wird eine Kothalle eingerichtet; auch sollen in Thätigkeit gezeigt werden: Molkerei, Obstverwertung, Flachsbereitung und Korbflechterei.

— Mit dem neuen Repetirgewehr ist außer dem königlich sächsischen Schützen-Regiment Prinz Georg Nr. 108 jetzt auch noch das königl. sächs. Infanterie-Regiment Prinz Georg Nr. 106 in Leipzig bewaffnet worden. Das Gewehr wird mit 10 Patronen geladen, von denen eine im Lauf, eine im Köffel und acht in der Kammer sitzen, die im Gewehrschaft unter dem Lauf angebracht ist. Mit voller Ladung wiegt das Gewehr 100 Grammm weniger als der Einzellader; es kann sowohl als Einzellader wie auch als Schnelllader gebraucht werden.

— Annaberg. Behufs Revision der Absteckungen der neuen Eisenbahnlinie Annaberg-(Buchholz-)Schwarzenberg und Grünstädtel-Rittersgrün, welche sich z. B. einestheils bis Scheibenberg, anderntheils bis Unterrittersgrün erstrecken, trafen am Abend des 24. Juni

die Geh. Finanzrätbe Köpcke und Dr. Ritterstädt, der Kommissar Finanzaffessor Dr. Schelcher und der Bauoberingenieur Preßler von Dresden bei uns ein. — Am 24. Juni stürzte in Wiesa bei einem Neubau ein Schieferbedeckter aus Drebach durch Reißen des Seiles von einem zweistöckigen Haus. Er erlitt durch den Sturz derartige Verletzungen, daß er schon nach einer bewußtlos verbrachten Stunde verschied. Er hinterläßt eine Wittwe mit 3 kleinen Kindern.

— Schneberg, 25. Juni. Heute Abend hat sich in der Badeanstalt im Herrenteiche in Griesbach ein höchst betrübender Unglücksfall ereignet. Der über 20 Jahre alte Kaufmann Ludwig v. Großmann von hier wurde, nachdem er in's Bad gesprungen war, jedenfalls sofort vom Schläge getroffen und war auch alsbald unter dem Wasser verschwunden. Durch Leute im Kahn, sowie durch des Schwimmens kundige Personen wurden schleunigst Rettungsversuche veranstaltet; leider war Alles vergebens. Am späten Abend war der Verunglückte, ein braver junger Mann aus angesehenen Familie, noch nicht aufgefunden. Der Unglücksfall hat das lebhafteste Bedauern hervorgerufen.

— Schönheide i. Erzgeb., 22. Juni. Am 19. d. M. wollte der 20 Jahre alte Drucker Schäblich von hier am Dachstuhl eines zweistöckigen Hauses Sperlingsnester ausnehmen, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte so unglücklich auf eine Viertonne, daß er am anderen Morgen eine Leiche war. Die Moral hieraus: Laßt die Thiere in Ruhe und quält sie nicht!

— Hammerbrücke. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist ein auswärtiger Großindustrieller mit einem hiesigen Grundstücksbesitzer in Verhandlung getreten, um das nöthige Areal zur Erbauung eines größeren Fabriktablissements zu gewinnen. Es würde die Angelegenheit, im Falle sie zu einem günstigen Resultate führen sollte, hier mit um so größerer Freude begrüßt werden, als die Gardinenweberei, welche früher hier, den Hauptwerb bildete, in den allerletzten Jügen liegt.

— Auerbach i. B. Mit dem heurigen Schützenfeste, welches Mittwoch den 23. d. M. seinen Anfang nahm, ist die Einweihung des neuen Schützenhauses verbunden. Infolge Bahnbaues war eine Verlegung der Schützenlinie nöthig geworden und damit ging die Errichtung eines Interimsbaues vor sich. Wahrscheinlich durch muthwillige Brandstiftung wurde der Bretterbau in Asche gelegt. Muthvoll ging nun die Schützengilde an den Neubau. Derselbe ist zur Zufriedenheit ausgefallen. Nur schönes Wetter bedarf unser Vogelschießen noch, um es zu einem Volksfeste im wahren Sinne des Wortes für unsere Stadt zu gestalten; denn Alt und Jung, Groß und Klein, Reich und Arm: Alles nimmt Theil, jedes nach seiner Weise und nach seinen Kräften. Ach wie gerne würden wir singen: „Siehst du dort die Wolken eilen?“ Wenn sie nur fort wollten!

— Gottleuba. Für die vakante hiesige Bürgermeisterstelle zu Gottleuba haben sich 40 Bewerber gemeldet.

— Brand. Am 20. Juni hat der hier wohnhafte Bergarbeiter Reuter seinem Leben auf eine wohl nie dagewesene Weise ein Ende gemacht. Ungefähr um 1/2 10 Uhr fuhr Reuter auf „Mordgrube“ unangemeldet ein, bis an den Ort, wo er täglich seinem Berufe nachgegangen ist. Dort hat er eine ihm zu Gebote stehende Dynamitpatrone in den Mund genommen, dieselbe entzündet und sich dadurch den Tod gegeben. Reuter wurde ohne Kopf, welcher durch die gewaltige Explosion in ganz kleine Splitter gespalten ist, aufgefunden. Der Unglückliche hinterläßt eine in gesegneten Umständen lebende Frau und fünf unerzogene Kinder, welche in bitterer Noth ihrer Zukunft entgegensehen.

— Meißen. Am Sonntag Abend kurz vor 10 Uhr hat sich vor dem Hause des Nagelschmied Schererz ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Dresden, Sohn eines Hotelbesizers in Pirna, in die Brust geschossen und auch noch Arsenik zu sich genommen, von dessen Genuß derselbe am Montag früh 1/4 6 Uhr im Stadtkrankenhaus gestorben ist. Ein amerikanisches Duell soll die Ursache zu dem traurigen Ende des jungen Mannes sein.

— Döbeln. Die seit etwa vier Wochen vermißte, 40 Jahre alte Ehefrau eines Einwohners von Stockhausen, von welcher man mit Sicherheit annahm, daß sie sich ein Leids zugefügt haben würde, wurde am 18. Juni in einem dem Orte nahe gelegenen Holze, allerdings in jammervollem Zustande, aber immerhin noch lebend aufgefunden. Die Wiebergefundenene, seit längerer Zeit von schweren körperlichen Leiden geplagt, hat vorgegeben, dem Hungertode erliegen zu wollen.

— Stolpen. Kürzlich feierte der hiesige Hausauszügler Carl Köppler in Fischbach mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Pastor Köttschau überreichte nach der Einsegnung dem erstaunten Paare eine von Sr. Maj. dem König gespendete prachtvolle goldene Traubibel. Im Laufe von elf Monaten war dies bereits die dritte goldene Hochzeit, ein in einem Orte von nur ca. 600 Einwohnern gewiß feltener Fall. — Am Nachmittag des 20. Juni fand das Aufsetzen des Knopfes und der Fahne auf den Kirchturm in Fischbach statt.

— Die seinerzeit gemeldete Pfändung von Buschtiebrader Betriebsmitteln auf Bahnhof Reichenhain ist zurückgenommen worden, nachdem die Buschtiebrader Bahngesellschaft die bezüglichen Klagebeträge bei Gericht niedergelegt hat. Vorher war auch noch auf dem Grundbesitze der Gesellschaft in Sachsen, auf welchem der Bahnhof Reichenhain steht und welcher derselben zur Hälfte gehört, eine Arresthypothek eingetragen worden. Letztere ist ebenfalls wieder gelöst worden.

— Gera, 25. Juni. Bei dem für das 10. mitteldeutsche Bundeschießen stattgefundenen Probeshießen wurden 151 Standscheibentarten zu je 10 Schuß, 86 Feldscheibentarten, zu je 10 Schuß und 29 Jagdscheibentarten je zu drei Schuß gelöst, mithin in Summa 2457 Schuß abgegeben. Die elektrische Beleuchtung, welche von der

hiesigen Firma Oskar Schöppe angelegt ist, war gestern Abend von großartiger Wirkung, denn taghell erglänzte der Festplatz, und der Gaienberg mit dem fürstlichen Schlosse bildete einen malerischen Hintergrund. Der Andrang des Publikums war so groß, daß die Thore geschlossen werden mußten und der Zutritt bis zum Abend des 26. Juni untersagt ist. Für Sonntag Nachmittags 5 Uhr hat Se. Durchlaucht der regierende Fürst sein Erscheinen auf dem Festplatz zugesagt und wird den ersten Schuß auf die Jagdscheibe abgeben.

— Ronneburg. Sämmtliche böhmische Bahnarbeiter auf dem Bau der Ronneburg-Meuselwitzer Bahn stellten kürzlich die Arbeit ein, um einen höheren Lohn zu erzielen. Da die Unternehmer auf eine Lohnerhöhung nicht eingingen, nahmen sämmtliche Strikenden, mit Ausnahme dreier, die Arbeit wieder auf. Der tägliche Verdienst bezieht sich auf ca. 3 Mk. bei einer 13-, bezw. 11stündigen Arbeitszeit.

Rundschau.

Deutsches Reich. Seit einer Woche weilt nun unser Kaiser in Gms und alle einlaufenden Berichte über das Befinden des Kaisers constatiren, daß auch diesmal der Aufenthalt in dem lieblichen Lahnthalbade dem greisen Monarchen auf das Beste bekommt. Die Lebensweise des hohen Herrn ist auch in Gms eine streng geregelte; nach der Trinkur folgt eine Promenade, dann erledigt der Kaiser Regierungsgeschäfte, welche überhaupt den größten Theil des Tages ausfüllen. Nachmittags um 4 Uhr findet das Diner statt, zu welchem regelmäßig angesehene Persönlichkeiten, die sich gerade zur Cur in Gms aufhalten oder in der Umgegend seßhaft sind, hinzugezogen werden. Uebrigens ist es nun das 18. Mal, daß der erlauchte Curgast in Gms weilt. Wie verlautet, wird der Aufenthalt des Kaisers daselbst bis zum 11. Juli währen, doch dürfte dieser Termin noch nicht als feststehend zu betrachten sein.

Es ist bekannt, wie tief Schmerzlich Kaiser Wilhelm durch das Hinscheiden König Ludwigs II. bewegt worden ist und hiervon giebt der überaus warme Nachruf, welchen Staatssecretär v. Bötticher in voriger Woche im Bundesrathe dem Andenken des verbliebenen Herrschers im Auftrage des Kaisers widmete, einen neuen Beweis. Sicherlich wird diese pietätvolle Kundgebung des greisen Oberhauptes des Reiches beim bayerischen Königshause wie im bayerischen Volke auf das Wohlthuenste berühren. Außerdem hat Kaiser Wilhelm dem Prinz-Regenten Luitpold in einem eigenhändigen Condolenzschreiben die Versicherung ausgesprochen, daß er dieselben freundschaftlichen Gefühle, die ihn für den verewigten König befeelt und welche die beiderseitigen königlichen Häuser nach deren Traditionen und naher Verwandtschaft verbanden, auch dem Prinz-Regenten entgegenbringe. Das Schreiben enthält den bedeutungsvollen Schlußsatz, daß der Kaiser die vertrauensvollen gegenseitigen Beziehungen der beiden regierenden Häuser als eine unentbehrliche Grundlage der inneren wie äußeren Sicherheit Deutschlands betrachte.

Nach beinahe fünfwöchentlicher Pause hat der Reichstag am vorigen Freitag seine Arbeiten wieder aufgenommen, doch wird dieser letzte Abschnitt seiner gegenwärtigen Session voraussichtlich nur ein ganz kurzer sein. — Die Sitzung am genannten Tage selbst war von kaum einstündiger Dauer; vor Eintritt in die Tagesordnung gab Präsident v. Wedell-Piesdorf den Gefühlen schmerzlicher Theilnahme des Reichstages an dem erschütternden Ende König Ludwigs II. bewegten Ausdruck. Die Gegenstände der Tagesordnung: Petitionen, zweite Verathung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatjahr 1882/83, erste und zweite Lesung der Literarconvention mit England und die Vorlage über Errichtung eines orientalischen Sprachenseminars an der Berliner Universität, wurden — unter Ueberweisung lehtgenannter Vorlage an die Budgetcommission — nach belangloser Discussion erledigt. Am Sonnabend dürfte der Rechenschaftsbericht der preussischen Regierung über die auf Grund des Socialistengesetzes getroffenen Maßnahmen zu lebhaften und eingehenden Verhandlungen geführt haben; auf der Tagesordnung stand außerdem noch die zweite Verathung der Branntweinsteuer-Vorlage.

In der Freitagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses führte nach vorausgegangener definitiver Genehmigung der Rothkandsvorlage der Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Kirchen- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen, zu einer lebhaften und die ganze Sitzung ausfüllenden Debatte. Dieselbe bezog sich zum Theil auch auf den bekannten, nicht zur Erledigung gelangten Hammerstein'schen Antrag, betr. Gewährung größerer Selbstständigkeit der evangelischen Kirche. Die Discussion trug zumeist den Charakter einer ungemein gereizten persönlichen Auseinandersetzung zwischen den conservativen Rednern, den Abgeordneten v. Rauchhaupt und v. Hammerstein einerseits und dem nationalliberalen Abgeordneten v. Gynern, sowie dem deutschfreisinnigen Abgeordneten Dr. Langerhans andererseits. In dieses recht unerquickliche Wortgefecht griffen dann noch die Abgeordneten v. Zedtlitz-Neutirch, v. Venda und Dr. Windthorst ein, worauf der betreffende Entwurf schließlich in zweiter Lesung genehmigt wurde.

Prinz Friedrich August von Sachsen traf Ende voriger Woche in Belgrad zu einem Besuche der serbischen Königsfamilie ein. Dem Vernehmen nach gedenkt der Prinz von Belgrad aus Südungarn und Siebenbürgen zu besuchen.

Holland. Die im Haag tagende internationale Conferenz zur Bekämpfung des Spirituosenhandels in der Nordsee hat nunmehr ihre Arbeiten beendet. Es ist zwischen den Delegirten eine vollständige Einigung erzielt worden und soll die zu Stande gekommene Convention den betreffenden Regierungen unverzüglich zur Prüfung unterbreitet werden. Die schweren Mißstände, welche sich aus dem von ledern und gewinnstüchtigen Unternehmern ins

Werk gefekten Handel mit Spirituosen auf hoher See nach mehr als einer Richtung ergaben, werden jetzt hoffentlich am längsten gedauert haben.

Frankreich. Kaum fühlt sich der Graf von Paris auf dem gasflüchtigen Boden Alt-Englands sicher, so hat er auch schon einen fulminanten Protest gegen seine Ausweisung aus Frankreich erlassen. Das betreffende Manifest protestirt nicht nur gegen die Ausweisungsmassregel, sondern erklärt auch, daß das Haupt der Orleans an dem Principe der traditionellen Monarchie festhalte und bereit sein werde, in entscheidender Stunde seine Aufgabe zu erfüllen. Die Kundgebung des orleanistischen Prätendenten dürfte indessen in Frankreich schwerlich großen Eindruck machen. Die Pariser Blätter republikanischer Färbung begnügen sich meist, zu sagen, das Manifest des Prätendenten rechtfertige die Ausweisung, während die monarchistischen Organe es loben, daß der Graf als König gesprochen habe. Uebereinstimmend bekunden aber die Blätter aller Parteilichrichtungen, daß das Manifest des Grafen von Paris sehr geschickt abgefaßt sei und namentlich vermieden habe, irgendwelche chauvinistische Anspielungen zu machen.

England. Die Thronrede, mit welcher am vorigen Freitag die Session des englischen Parlaments geschlossen worden ist, bietet keine besonders bemerkenswerthen Stellen dar. Speciell bezüglich der irischen Frage brüdt sich die Thronrede äußerst zurückhaltend aus und sagt da nur, daß die Auflösung des Unterhauses erfolgt sei um die Meinung des Volkes über die Errichtung eines irischen Parlaments kennen zu lernen. Sonst bezieht sich die Rede fast lediglich auf Fragen der auswärtigen Politik und schließt mit dem Wunsche, daß das neue Parlament den Frieden, die Zufriedenheit des Volkes, die Stärke und Einheit des Reiches sichern möge.

Die Wahlbewegung selbst gestaltet sich eigenthümlicher Weise mehr und mehr zu einer großartigen Kundgebung für Gladstone. Wie schon die Wahlreise des Premiers durch Schottland einem einzigen Triumphzuge gleich, so hat sich auch der ihm in Manchester am Freitag zu Theil gewordene Empfang zu einer glänzenden Ovation für den greisen Staatsmann gestaltet. Enthusiastisch begrüßt wurde Gladstone in dem Saal, in welchem er vor einer dichtgedrängten Menge eine Wahlrede hielt; in derselben sprach der Chef der liberalen Partei und leitende Staatsmann seine feste Ueberzeugung aus, daß die englische Nation in der irischen Frage auf seiner Seite stehen werde.

Balkanhalbinsel. Die russische Politik schürt auf der Balkanhalbinsel immer wieder gegen den Fürsten von Bulgarien. Der russische Botschafter in Constantinopel hat der Pforte von einer ihm aus Petersburg zugegangenen Note Mittheilung gemacht, in welcher die Aufmerksamkeit der Pforte auf verschiedene, vom Fürsten Alexander hervorgerufene Verletzungen des organischen Statuts gelenkt werde. Offenbar wird da eine neue russische Intrigue gegen den tapferen Bulgarenfürsten gesponnen, welcher derselbe aber mit um so größerer Ruhe entgegensehen kann, als ihm soeben die bulgarische Nationalversammlung in ihrer Antwortadresse auf die Thronrede abermals das unbedingte Vertrauen der bulgarischen Nation ausgedrückt hat.

Eine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von H. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten!

König Heinrich ließ sich diese Ausrede gern gefallen, denn so eigenwillig und leidenschaftlich Heinrich auch war, so ließ er sich doch auch leicht bereden und beeinflussen, wenn es ihm trübe Gedanken vertreiben konnte. Heinrich hatte eben ganz den Charakter eines leidenschaftlichen Despoten, der später zum vollständigen Tyrannen wurde.

Nachdem der Hirsch ausgeweidet und auf ein zu diesem Zwecke mitgeführtes Basspferd gelegt worden war, begann unter fröhlichem Geplauder der Heimzug der königlichen Jagdgesellschaft.

König Heinrich war wieder recht guter Laune, denn er war ja der Held des ganzen Jagdgesolges, ohne ihn hätte man den weißen Hirsch nicht erlegt und dieses Bewußtsein seiner ungeschwächten ritterlichen Kraft schwellte sein Herz mit Stolz und Freude.

Nach einem letzten scharfen Trabe befand sich die Jagdgesellschaft vor den Zimmern des Königschlosses Windsor. Auf einen Wink Heinrichs bliesen die Leibjäger in ihre Hörner und verkündeten mit jubelnden Fanfaren die Rückkunft des Königs von seinem Jagzuge. Aber aus dem noch ungefähr fünfhundert Schritt entfernten Schlosse antwortete man diesmal nicht mit dem gewöhnlichen Signale, Alles blieb dort stumm und auch keine Boten kamen dem Könige entgegen.

Alle ruckten einige Augenblicke und eben wollte Heinrich den Befehl geben, die Signale zu wiederholen, als sich das Schloßthor öffnete und der greise Schloßhauptmann Lord Chamberlain, im Galopp dem Könige entgegenritt, aber immer blieb es noch ganz still im Schlosse und Alle fühlten, daß sich daselbst etwas Außergewöhnliches zutragen müsse.

Inzwischen hatte Lord Chamberlain den Jagdweg erreicht und befand sich, das Haupt entblößend, vor dem Könige.

„Was giebt's? Was ist in unserem Palaste vorgefallen?“ fragte Heinrich ungeduldig.

„Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin wird seit zwei Stunden von schweren Wehen heimgejucht und erwartet unter großen Schmerzen die baldige Genesung von dem, was Gott ihr und unserem allergnädigsten Könige schenken wird.“

Heinrich schaute bei dieser Nachricht betroffen drein und sagte dann:

„Unfern herzlichsten Dank für diese Botschaft, lieber Lord. Hoffentlich wird Alles für unsere Gemahlin gnädig vorübergehen und der Himmel uns und England den lang ersehnten Thronfolger schenken!“

„Gott gebe es!“ erwiderte Lord Chamberlain und langsam legte der Jagdweg den Rest des Weges nach Schloß Windsor zurück, während König Heinrich in eifrigem, halblautem Gespräch mit Lord Chamberlain begriffen war, sich wiederholt eifrigst nach dem Befinden seiner damals noch heißgeliebten Gemahlin Anna erkundigte und den Lord über die Gutachten der Leibärzte befragte.

Vor dem Schlosse angekommen, stiegen alle von den Pferden und übergaben diese zum Halten den herbeigeeilten Dienern, denn kein Pferdegepöhl im Schloßhofe sollte jetzt die Königin in ihren schweren Stunden beängstigen oder ihr lästig fallen.

Der König, Lord Caffolk, Lord Chamberlain und die übrigen zu seiner nächsten Umgebung gehörenden Personen begaben sich darauf eiligen Schrittes in das Schloß, während die übrigen Herren, welche meistens nur dem Könige das Geleit gegeben hatten, vor dem Schlosse warteten, um sobald als möglich die frohe Botschaft von der glücklichen Entbindung der Königin zu erfahren und die Nachricht gleich mit auf ihre heimathlichen Schlösser und in das Land zu bringen.

König Heinrich begab sich direkt nach den Gemächern, wo sich die Königin befand. Aber er durfte seine Gemahlin noch nicht sehen, die Entbindung war noch nicht vorüber, die Leibärzte und die diensthühenden Hofdamen gaben dem Könige nur tröstende Auskünfte und Heinrich der für das Leben von Mutter und Kind fürchtete, schritt in banger Erwartung nach seinen eigenen Gemächern, wohin ihm sobald als thunlichst Nachrichten über die Entbindung und das Befinden der Königin gebracht werden sollten.

Dort verrann für Heinrich noch eine unruhige, qualvolle halbe Stunde, während welcher er wohl hundert Mal all' das Glück oder Unglück in banger Gedanken durchwog, was ihm der heutige Tag bringen konnte.

Dann kamen endlich in fliegender Hast der Schloßhauptmann, Lord Chamberlain, Lord Caffolk, ein Leibarzt und einige Hofdamen in das Zimmer geeilt, um ihn von seinen banger Erwartungen zu befreien.

Lord Chamberlain sagte mit feierlicher Stimme:

„Der Himmel ist unserem königlichen Hause gnädig gewesen Ihre Majestät unsere allergnädigste Königin ist glücklich von einer gefunden und wohlgebildeten Prinzessin entbunden worden. Es lebe die neugeborene Prinzessin und unser ganzes königliches Haus!“

Die bei den ersten Worten Chamberlains vor erwartungsvoller Freude strahlenden Züge König Heinrichs hatten sich indessen bei den Worten „Prinzessin“ merklich verdüstert. Heinrich sagte zunächst keine Silbe, er konnte sich gar nicht mit dem Gedanken veröhnen, daß ihm, nachdem er in der langjährigen Ehe mit seiner ersten Gemahlin Katharina von Aragonien auch nur eine Tochter gehabt hatte, jetzt in seiner Ehe mit Anna Boleyn wieder eine Tochter und nicht der seit vielen Jahren ersehnte Sohn geboren sein sollte.

Endlich löste sich des Königs Zunge, aber nicht zu Worten der Freude und Genugthuung, sondern zu denen des Unmuthes und der Bitterkeit.

„Gew. Lordschaft sind ein alter Unglücksrabe,“ sagte der König düster zu dem erschrockenen Lord Chamberlain. „Ihr bringt mir nur Nachrichten, daß mir Töchter geboren sind. Ich will aber auch einen Sohn, einen Thronfolger, einen König für England haben! Soll mir das Glück verschlossen sein, was jeder Bauersmann im Lande hat, einen Sohn zu besitzen? Unglückselige Zustände, wenn man als König von England von einem lächerlichen Schicksal zum Narren gehalten wird!“

Lord Chamberlain sagte nach einer Pause in großem Gleichmuth:

„Gestatten Majestät Ihrem unterthänigsten Diener zu sagen, daß man Gott für Alles danken muß, was er uns schenkt und Majestät können auch an der Tochter viele und große Freude erleben. Die Prinzessin ist gesund und ihre erlauchte Mutter bereits so kräftig, daß sie ihren gnädigen Gemahl empfangen kann.“

Durch diese Worte wurde Heinrich einigermaßen in seinem Unmuth besänftigt, er lächelte dem alten, treuen Lord Chamberlain freundlich zu und empfing dann die Glückwünsche der Anwesenden zu der Geburt einer Prinzessin.

(Fortsetzung folgt.)

Demisches.

* In der bayerischen Kammer sind jetzt offizielle Mittheilungen über den Wahnsinn des verstorbenen Königs Ludwig II. erfolgt, von denen wir einiges noch nicht Bekannte mittheilen wollen: Was die Hallucinationen angeht, so glaubte der König Tritte und Worte zu vernehmen. Man mußte zusehen, ob Jemand in der Nähe sei. Bei Kälte und Schnee meinte sich der König am Meeresgestade und im Sonnenschein zu befinden. Häufig sah er nicht vorhandene Gegenstände, Messer u. dergl. Sagte Jemand: „Es ist nichts da“, so begannen lange Examinationen. Erinnerungen an Phantastikbilder, am gräßlichsten an solche aus der Natur, quälten ihn. Hierher gehört die zweimalige Sendung Hornig's nach Capri, um eine Imitation der blauen Grotte darstellen zu können, ebenso die Ehrenbezeugungen, die der König Bäumen, Hecken und Wildern angedeihen ließ. Auch der Plan, den die Cabinetssecretäre erwähnen, einen Geheimbund, „Koalition“ genannt, über das Land hin zu gründen, der die Volkstimmung überwachen und darüber berichten sollte. Hornig erklärt diesen Plan mit der Absicht des Königs, die Verfassung aufzuheben und ein absolutes Regiment einzuführen. König Ludwig trug sich auch mit dem Gedanken, sein Königreich Bayern mit einem anderen Lande zu vertauschen, wo er uneingeschränkt herrschen könne. Um ein solches Tauschobjekt zu finden, sendete er, reich ausgestattet mit Mitteln aus der Kabinetskasse, den Hofbeamten Löhr in die weite Welt, auf lange und ferne Reisen. Aber Herr Löhr konnte nichts Passendes aufreiben, und so rief ihn der König unwillig zurück, als

derselbe berichtet hatte, daß er selbst in Persien nichts habe ausrichten können. Der König kam seitdem auf diesen Gedanken nicht mehr zurück. — Ein anderer Lieblingsgedanke des Königs, der ihn viele Monate beschäftigte, war der, einen der riesigen Berggipfel bei Hohenschwangau in einen — feuerspeienden Berg zu verwandeln. Er ließ, um dieses Projekt zu realisiren, sogar einmal einige Chemiker von der Münchener Universität zu sich kommen, um mit ihnen über die Herstellung eines solchen Naturwunders zu berathen und war sehr ungehalten darüber, als man ihm die Undurchführbarkeit des königlichen Einfalles auseinandergesetzt hatte. — Einmal wollte König Ludwig allen Ernstes den Krieg an Sachsen erklären, und zwar wegen einer ganz unbedeutenden Differenz mit dem König Albert (?). Die motorischen Erregungen waren sehr zahlreich. Die Zeugen deponiren Tanzen!, Hüpfen, Ziehen im Kopf- und Barthaar, Stehen vor dem Spiegel, stundenlange Wuthausbrüche, gleich langes sinnendes Verweilen auf einer Stelle, dabei Zucken wie von elektrischen Schlägen. Von krankhaften Leidenschaften sagen Müller und Hornig aus. Damit verbunden waren Wünsche, die eigene Residenz zu vernichten und

vielsache Aufträge, hohe Personen ins Burgverließ zu werfen, das in Hohenschwangau zu dem Zwecke hergerichtet war. Hornig, Hesselshwerdt und Welker führen aus, daß der König ebenso unmotivirt Zuneigung gefaßt, wie dieselbe in Haß umschlug, so daß nicht einmal die Anfangsbuchstaben der gehaßten Namen gesprochen werden durften. All diese Erscheinungen werden von Sachverständigen als besonders stringent angesehen. Seit der zweiten Entlassung Ziegler's hat die persönliche Thätigkeit des Königs in Staatsachen ganz aufgehört. Als die Vorstellung des Gesamtministeriums am 5. Mai erging, wurde Hesselshwerdt beauftragt, Ziegler und Thelemann ein neues Cabinet bilden zu lassen. Als Welker die Anleihe von 25 Millionen nicht negociiren konnte, sollte er nach Amerika transportirt werden. Meyer, der Kammerdiener, durfte Jahre lang nicht anders als mit schwarzer Maske vor dem Gesicht erscheinen, dem Sakai Buchner, der durch Dummheit den König aufgeregt, wurde ein großes schwarzes Siegel auf die Stirn gebrannt, zum Zeichen, daß er kein Gehirn mehr habe.

Bekanntmachung.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns **Paul Weiß** in Zwönitz gehörigen Vorräthe von Waaren, bestehend aus circa **50,000 Stück Cigarren, Material- und Farbe- bez. Spritwaaren** sollen **Montag, den 5. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr an** und folgende Tage

versteigert werden.

Die Versteigerung findet am ersten Tage der Auction im „Gasthofs zum Engel“ in Zwönitz statt und werden an diesem Tage die Waarenvorräthe, insbesondere die Cigarren, in größeren Posten zum Ausgebote gelangen, worauf insbesondere Weiterverkäufer aufmerksam gemacht werden.

Stollberg, den 25. Juni 1886.

Der Concursverwalter.
Rechtsanw. Schroeter.

empfehl
Königl. Sächs. Landes-Lotterie-Loose
Paul Fischer in Görbitz bei Dresden.

Der Militär-Veteranen-Verein zu Zwönitz

beabsichtigt **Sonabend, den 3. Juli 1886, Abends halb 9 Uhr** in der Restauration zum „Feldschlößchen“ hier eine **gesellige Zusammenkunft** zur 20jährigen Erinnerung an den Feldzug 1866 und insbesondere an die Schlacht von Königgrätz abzuhalten. Hierbei wird ein Vereinsmitglied aus seinem Tagebuche Erlebnisse während dieses Feldzuges zum Vortrag bringen.

Es werden hierzu die Kameraden des Vereins zu zahlreichem Erscheinen eingeladen, außerdem aber sind die Mitglieder der Nachbarvereine uns als Gäste sehr willkommen.

Sonntag, den 4. Juli a. c., Nachmittags 1/2 3 Uhr

Generalversammlung

mit Steuerung im Vereinslocal.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Teutonia“.

Nächsten **Sonntag, den 4. Juli c., im Hôtel „Blauer Engel“** von Nachmittags 4 Uhr an

Garten-Concert

mit darauffolgendem, Abends 8 Uhr beginnenden

BALL,

wozu die geehrten Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Das Directorium.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Feldschlößchen Zwönitz.

Nächsten **Donnerstag, den 1. Juli a. c.,**

Probe-Concert

des Herrn Musikdirector **Tittel** aus Schönheide.

Näheres in nächster Nummer.

Hochachtungsvoll
Friedrich Forbrig.

Schüttenstroh

eingetroffen und empfiehlt

Wolgel, Bahnhof Zwönitz.

„Lilienmilchseife“

beseitigt alle Sommerprossen, erzeugt einen weißen Teint und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis a Stück 50 Pf. Zu haben bei **Apotheker Fentchel.**

Gesangbücher

in nur eleganten Einbänden empfiehlt

C. B. Ott,

Buchdruckerei in Zwönitz.

Anstehendes

Acker- und Wiesenfutter

auf dem Schulgrundstück ist zu verkaufen.

Lehrer **Rudolph, Rühnhaide.**

Anstehendes

Ackerfutter

auf einem Grundstücke des Herrn **Austel** verkauft

Christian Diesel.

Himbeer-Saft

empfehl

F. Aug. Morgner.



Freiw. Feuerwehr Zwönitz.

Nächsten **Freitag Abends**
1/2 9 Uhr

Versammlung.

Der **Commandant.**

Dass uns heute Morgen ein straffer und kräftiger **Knabe** geboren wurde, zeige ich lieben Verwandten und Bekannten hierdurch freundlichst an.

Stollberg, den 27. Juni 1886.

Dr. med. Schubert,

Königl. Anstaltsbezirksarzt.

Todes- u. Beerdigungs-Anzeige.

Heute früh halb 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser guter Vater und Großvater, der Webermeister

Christian Friedrich Grabner, im 85. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Mittag 12 Uhr** statt.

Dies zeigen wir nur hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Zwönitz, den 28. Juni 1886.

Die trauernden Hinterlassenen.

Abonnements-Einladung.

Indem wir hierdurch zu einem recht zahlreichen **Abonnement auf das dritte Quartal 1886 des „Zwönitzthaler Anzeiger“** höflichst einladen, bitten wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen bei den betreffenden Postanstalten schleunigst erneuern zu wollen, damit in der Zusendung vom 1. Juli ab keine Stockung eintritt. Für hier nehmen unsere Zeitungsträger Bestellungen entgegen. Der Abonnementspreis beträgt nur **1 Mark 20 Pfg.** pro Vierteljahr. — **Inserate** finden vermöge des großen Leserkreises in unserem Bezirke bei billiger Berechnung eine wohlgeegnete und wirksame Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Expedition des „Zwönitzthaler Anzeiger.“